

# DER KANZELDIENST

## DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 28.05.2017 / 10:00 Uhr

### *Ein gescheiterter Angriff*

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: „Um jene Zeit aber legte der König Herodes Hand an etliche von der Gemeinde, um sie zu misshandeln. <sup>2</sup> Und er tötete Jakobus, den Bruder des Johannes, mit dem Schwert. <sup>3</sup> Und als er sah, dass das den Juden gefiel, fuhr er fort und nahm auch Petrus gefangen. Es waren aber die Tage der ungesäuerten Brote. <sup>4</sup> Und als er ihn festgenommen hatte, warf er ihn ins Gefängnis und übergab ihn vier Abteilungen von je vier Kriegsknechten zur Bewachung, in der Absicht, ihn nach dem Passah dem Volk vorzuführen. <sup>5</sup> So wurde Petrus nun im Gefängnis bewacht; von der Gemeinde aber wurde unablässig für ihn zu Gott gebetet. <sup>6</sup> Als nun Herodes ihn vorführen wollte, schlief Petrus in jener Nacht zwischen zwei Kriegsknechten, mit zwei Ketten gebunden; und Wächter vor der Tür bewachten das Gefängnis. <sup>7</sup> Und siehe, ein Engel des Herrn trat hinzu, und ein Licht erglänzte in dem Raum. Er weckte aber Petrus durch einen Schlag an die Seite und sprach: Steh schnell auf! Und die Ketten fielen ihm von den Händen. <sup>8</sup> Und der Engel sprach zu ihm: Umgürte dich und zieh deine Schuhe an! Und er tat es. Und [jener] spricht zu ihm: Wirf deinen Mantel um und folge mir! <sup>9</sup> Und er ging hinaus und folgte ihm und wusste nicht, dass es Wirklichkeit war, was durch den Engel geschah, sondern er meinte ein Gesicht zu sehen. <sup>10</sup> Als sie aber durch die erste und die zweite Wache hindurchgegangen waren, kamen sie zu dem eisernen Tor, das zur Stadt führt, und dieses öffnete sich ihnen von selbst. Und sie traten hinaus und gingen eine Gasse weit, und mit einem Mal verließ ihn der Engel. <sup>11</sup> Da kam Petrus zu sich und sprach: Nun weiß ich wahrhaftig, dass der Herr seinen Engel gesandt und mich errettet hat aus der Hand des Herodes und von allem, was das jüdische Volk erhoffte! <sup>12</sup> Und er besann sich und ging zum Haus der Maria, der Mutter des Johannes mit dem Beinamen Markus, wo viele versammelt waren und beteten. <sup>13</sup> Als nun Petrus an die Haustür klopfte, kam eine Magd namens Rhode herbei, um zu horchen. <sup>14</sup> Und als sie die Stimme des Petrus erkannte, machte sie vor Freude die Türe nicht auf, sondern lief hinein und meldete, Petrus stehe vor der Tür. <sup>15</sup> Sie aber sprachen zu ihr: Du bist nicht bei Sinnen! Aber sie bestand darauf, dass es so sei. Da sprachen sie: Es ist sein Engel! <sup>16</sup> Petrus aber fuhr fort zu klopfen; und als sie öffneten, sahen sie ihn und erstaunten sehr. <sup>17</sup> Er gab ihnen aber mit der Hand ein Zeichen, dass sie schweigen sollten, und erzählte ihnen, wie der Herr ihn aus dem Gefängnis geführt hatte. Er sprach aber: Meldet dies dem Jakobus und den Brüdern! Und er ging hinaus und zog an einen anderen Ort. <sup>18</sup> Als es nun Tag geworden war, entstand eine nicht geringe Bestürzung unter den Kriegsknechten, was wohl aus Petrus geworden sei. <sup>19</sup> Als aber Herodes nach ihm verlangte und ihn nicht fand, verhörte er die Wachen und ließ sie [zur Hinrichtung] abführen. Und er ging aus Judäa nach Cäsarea hinab und hielt sich dort auf.“ (Apostelgeschichte 12, 1-19)

In Antiochia war eine junge Gemeinde aus Heiden entstanden. Diese Gemeinde im Süden der heutigen Türkei wuchs und gedieh. In Apostelgeschichte 11 lesen wir: „Und die Hand des Herrn war mit ihnen, und eine große Zahl wurde gläubig und bekehrte sich“ (V. 21).

Gottes Wege sind jedoch nicht mit jeder Gemeinde und auch nicht mit jedem einzelnen Christen gleich. Denn während sich Antiochia gut entwickelte, wurden die Gläubigen in Jerusalem von einer neuen Verfolgungswelle heimgesucht.

Während Gott es zuließ, dass der Apostel Jakobus bei dieser Verfolgung durch das Schwert starb, wurde Petrus von einem Engel aus dem Gefängnis befreit. Gottes Weg mit Antiochia war ein anderer als mit Jerusalem, und Gottes Weg mit Jakobus war ein anderer als mit Petrus. Der Herr geht unterschiedliche Wege mit uns (Jesaja 55,9), und dennoch bleibt Er stets gut und gerecht.

Im ersten Teil der Apostelgeschichte, der mit diesem 12. Kapitel endet, haben wir immer wieder gesehen, dass sich auf der einen Seite das Evangelium verbreitete und das Königreich Gottes zunahm, es zugleich aber auf der anderen Seite heftigen und brutalen Widerstand gab. Das Wort nahm zu, aber der Widerstand ebenso. Gott zeigt uns durch Lukas hier noch einmal, wie diese beiden Prinzipien, nämlich die Verbreitung des Evangeliums und der Widerstand, Hand in Hand gehen. Dabei verfolgt Er stets SEINE Absichten und herrscht souverän auch über alles Böse.

Dieses 12. Kapitel entwickelt sich in drei Stufen: Wir haben erstens einen Angriff auf Gott, zweitens einen Angriff, der abgewehrt wird, drittens eine gerechte Verurteilung.

## I. DER ANGRIFF AUF GOTT

In den Versen 1-3 lesen wir: „*Um jene Zeit aber legte der König Herodes Hand an etliche von der Gemeinde, um sie zu misshandeln.* <sup>2</sup> *Und er tötete Jakobus, den Bruder des Johannes, mit dem Schwert.* <sup>3</sup> *Und als er sah, dass das den Juden gefiel, fuhr er fort und nahm auch Petrus gefangen.*“

Der Angriff auf Gott wurde angeführt von König Herodes. Er war der Enkel von Herodes dem Großen, der zu der Zeit der Geburt Jesu regierte und für das furchtbare Massaker an den Neugeborenen in Betlehem verantwortlich war. In der Familiendynastie gab es einen weiteren Herodes, nämlich Herodes Antipas. Dieser ließ u. a. Johannes den Täufer enthaupten und spielte auch eine wichtige Rolle bei der Verurteilung Jesu.

Hier haben wir es nun mit Herodes Agrippa I. zu tun, dem Enkelsohn von Herodes dem Großen. Dieser fügte sich in Sachen Grausamkeit nahtlos in die Familientradition

ein. Er wurde in Rom großgezogen und bei seiner Rückkehr nach Israel von den Römern mit großer Macht versehen. Er hasste Jesus und tolerierte auch Seine Nachfolger nicht. Stattdessen suchte er um jeden Preis Zustimmung und Gunst beim Volk. Herodes wollte seine Machtposition festigen, und so schmeichelte er sich bei den Menschen ein. Das Volk war wie so oft wetterwendisch. In Kapitel 2 hatte es noch geheißen: Die Christen „*hatten Gunst beim ganzen Volk*“ (V. 47), und nun fletschte es mit den Zähnen und ergötzte sich an dem Tod eines der Anführer dieser neuen Christenbewegung.

**Jakobus**, der Bruder des Johannes, wurde mit dem Schwert hingerichtet. Dies war ein bedeutsamer Märtyrertod. Er war nicht nur einer der zwölf Jünger, sondern mit Petrus und Johannes Mitglied des engsten Kreises um Jesus. Zudem war der Tod die Erfüllung einer Prophetie: „*Da traten Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, zu ihm und sprachen: Meister, wir wünschen, dass du uns gewährst, um was wir bitten!*“ <sup>36</sup> *Und er sprach zu ihnen: Was wünscht ihr, dass ich euch tun soll?* <sup>37</sup> *Sie sprachen zu ihm: Gewähre uns, dass wir einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken sitzen dürfen in deiner Herrlichkeit!* <sup>38</sup> *Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr wisst nicht, um was ihr bittet! Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke, und getauft werden mit der Taufe, womit ich getauft werde?* <sup>39</sup> *Und sie sprachen zu ihm: Wir können es!* *Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr werdet zwar den Kelch trinken, den ich trinke, und getauft werden mit der Taufe, womit ich getauft werde;* <sup>40</sup> *aber das Sitzen zu meiner Rechten und zu meiner Linken zu verleihen, steht nicht mir zu, sondern [es wird denen zuteil], denen es bereitet ist*“ (Markus 10,35–40).

Sie hatten keine Ahnung, was Jesus meinte, als Er sagte: „*Ihr werdet den Kelch trinken, den ich trinke, und getauft werden mit der Taufe, womit ich getauft werde*“ (V. 39). Herodes kreuzigte Jesus, und sein Neffe brachte Jakobus mit dem Schwert um. In der Tat: Jakobus folgte Jesus. Die Gemeinde war immer das Ziel satanischer Angriffe, und sie wird es immer bleiben. Der Feind sehnte von Anfang an unseren Untergang herbei, und er wird es auch weiterhin tun.

Dies betrifft nicht nur die Gemeinde global, sondern auch dich persönlich als ein Jünger Jesu. Du marschierst zu einem anderen Takt, als die Welt es tut. Du hast einen Herrn, der immer schon verfolgt wurde. Weil du Ihm bedingungslos folgst, werden die Menschen auch dich ausgrenzen und dir das Leben schwer machen. Viele Christen folgten Jesus, wie auch Jakobus, bis in den Tod.

Daher haben wir keine andere Hoffnung als die, dass unser Herr uns schützen möge. Unser Gebet ist: „Herr, bewahre uns vor dem Schwert. Aber nicht unser, sondern Dein Wille geschehe.“ Möge der Herr uns dahingehend bewahren, dass wir, wenn wir tatsächlich dem Schwert ausgeliefert sind, nicht meinen, dass Er wohl gerade schlafe, denn: „*Siehe, der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht*“ (Psalm 121,4).

Herodes attackierte Gott, indem er Jakobus hinrichten ließ. Weil dies beim Volk gut ankam, ließ er auch **Petrus** festnehmen, um ihn dann ebenfalls hinzurichten – Petrus, den Anführer, den jeder in der Stadt kannte. Herodes war entschlossen, mit seinem Vorhaben nur so lange zu warten, wie das Passahfest andauerte und das Fest der ungesäuerten Brote stattfand.

Was aber war der eigentliche Grund für die Gefangennahme? Um welches Verbrechen handelte es sich? Petrus' Verbrechen war, dass er Jesus Christus predigte. Dass er den verkündigte, der Gutes tat, den Bedürftigen half, der Tote auferweckte, der Blinden das Augenlicht gab und Lahme gesund machte – den Mann, der die zerbrochenen Herzen tröstete und mit Sündern barmherzig war.

Die Feinde Gottes agieren zumeist unverhältnismäßig. Und so war es auch bei Herodes. Er ließ Petrus verhaften und bewachen, um ihn später vor dem Volk hinzurichten: „*Und als er ihn festgenommen hatte, warf er ihn ins Gefängnis und übergab ihn vier Abteilungen von je vier **Kriegsknechten** zur Bewachung, in der Absicht, ihn nach dem Passah dem Volk vorzuführen.*“<sup>5</sup> So wurde Petrus nun im Gefängnis bewacht; von der Gemeinde aber wurde unablässig für ihn zu Gott gebetet.<sup>6</sup> Als nun Herodes ihn vorführen wollte, schlief Petrus in jener Nacht zwischen **zwei**

**Kriegsknechten, mit zwei Ketten gebunden; und Wächter vor der Tür bewachten das Gefängnis.**<sup>7</sup> *Und siehe, ein Engel des Herrn trat hinzu, und ein Licht erglänzte in dem Raum. Er weckte aber Petrus durch einen Schlag an die Seite und sprach: Steh schnell auf! Und die Ketten fielen ihm von den Händen.*<sup>8</sup> *Und der Engel sprach zu ihm: Umgürte dich und zieh deine Schuhe an! Und er tat es. Und [jener] spricht zu ihm: Wirf deinen Mantel um und folge mir!*<sup>9</sup> *Und er ging hinaus und folgte ihm und wusste nicht, dass es Wirklichkeit war, was durch den Engel geschah, sondern er meinte ein Gesicht zu sehen.*<sup>10</sup> **Als sie aber durch die erste und zweite Wache hindurchgegangen waren, kamen sie zu dem eisernen Tor, das zur Stadt führt,** und dieses öffnete sich ihnen von selbst. Und sie traten hinaus und gingen eine Gasse weit, und mit einem Mal verließ ihn der Engel“ (V. 4-10).

Petrus kam ins Gefängnis. Er befand sich hinter verschiedenen Sicherheitstoren in Ketten. Tag und Nacht wurde der Apostel in verschiedenen Schichten von 16 Männern mit Waffen bewacht. Warum? War er eine mächtige Bedrohung? Nein, denn Petrus war ja ein demütiger Mann voll Heiligen Geistes. Und durch diesen demütigen Mann sah sich Herodes vor eine entscheidende Wahl gestellt: Entweder demütigte er sich unter die mächtige Hand Gottes oder er bekämpfte den Einfluss der Nachfolger Jesu und brachte sie um. Herodes entschied sich für Letzteres, ahnte aber nicht, wie aussichtslos sein Kampf gegen Gott sein würde.

Auch dein Kampf gegen Gott ist zum Scheitern verurteilt. Vielleicht hat es zeitweise den Anschein, als würde dieser Kampf zu deinen Gunsten ausgehen, aber irre dich nicht. Für Herodes sah es zunächst ebenfalls so aus, als würde er den Sieg davontragen. Aber die Geschichte war an dieser Stelle noch nicht zu Ende. Es ist völlig sinnlos, gegen Gott zu kämpfen. Die folgenden Verse beschreiben vielleicht auch deine Situation: „*Denn er hat seine Hand gegen Gott ausgereckt und dem Allmächtigen getrotzt.*“<sup>26</sup> *Er läuft mit dem Kopf gegen ihn an und ficht halsstarrig wider ihn“* (Hiob 15,25-26).

Wer ist so töricht, dass er es wirklich mit dem lebendigen Gott aufnehmen will? Das ist ein sehr gefährliches Unterfangen, denn Gott schlägt zurück: „*Und ich selbst will wider euch streiten mit ausgestreckter Hand, mit starkem Arm, mit Zorn und Grimm und ohne Erbarmen*“ (Jeremia 21,5).

Das bekam Herodes zu spüren – und wir alle auch. Denn wir sind allesamt Feinde Gottes. Wir lehnen uns gegen Ihn auf und wollen nichts von Ihm und Seinen Geboten wissen. Gott sagt: „Ich werde wider euch streiten.“ Du fragst dich, wie du Seinem Zorn und Grimm entkommen kannst? Es wird dir nicht gelingen, indem du dich weiter gegen Ihn auflehnt und deinem Spott und Hohn freien Lauf lässt. Auch nicht, indem du deine Faust schwingst, sondern indem du deine Waffen streckst und zu Ihm läufst. Je näher du bei Gott bist, desto sicherer bist du. Denn als wir noch Seine Feinde waren, gab Er Sein Leben für uns. (Römer 5,10)

## II. DIE VERTEIDIGUNG

Was tat die Gemeinde, als sie attackiert, angegriffen und bedroht wurde? Was sind die Waffen unseres Kampfes? In Vers 5 lesen wir: **„... von der Gemeinde aber wurde unablässig für ihn zu Gott gebetet.“**

Es wurde ernstlich für Petrus gebetet. So soll es sein! Wenn ein Glied des Leibes in Bedrängnis ist, versammelt sich der ganze Leib zum anhaltenden Gebet. Christen antworten nicht mit Demonstrationen, Protesten und Gewalt, sondern indem sie auf die Knie gehen und im Verborgenen beten.

In Apostelgeschichte 12 versammelte sich hierbei die ganze Gemeinde. Sie hatten kein Gebäude, in dem sie mit Tausenden zusammenkommen konnten. Deshalb trafen sie sich in den Häusern. Ihr Gebet wurde auf verschiedene Art beantwortet. Denn was geschah zeitgleich mit Petrus? „*Als nun Herodes ihn vorführen wollte, schlief Petrus in jener Nacht zwischen zwei Kriegsknechten, mit zwei Ketten gebunden; und Wächter vor der Tür bewachten das Gefängnis.*“<sup>7</sup> Und siehe, ein Engel des Herrn trat hinzu, und ein Licht erglänzte in dem Raum. Er weckte aber Petrus durch einen Schlag an die Seite und sprach: *Steh schnell*

*auf! Und die Ketten fielen ihm von den Händen.*“<sup>8</sup> Und der Engel sprach zu ihm: *Umgürte dich und zieh deine Schuhe an! Und er tat es. Und [jener] spricht zu ihm: Wirf deinen Mantel um und folge mir!*“<sup>9</sup> Und er ging hinaus und folgte ihm und wusste nicht, dass es Wirklichkeit war, was durch den Engel geschah, sondern er meinte ein Gesicht zu sehen.<sup>10</sup> Als sie aber durch die erste und zweite Wache hindurchgegangen waren, kamen sie zu dem eisernen Tor, das zur Stadt führt, und dieses öffnete sich ihnen von selbst. Und sie traten hinaus und gingen eine Gasse weit, und mit einem Mal verließ ihn der Engel.<sup>11</sup> **Da kam Petrus zu sich und sprach: Nun weiß ich wahrhaftig, dass der Herr seinen Engel gesandt und mich errettet hat aus der Hand des Herodes und von allem, was das jüdische Volk erhoffte!**“ (V. 6-11).

Das Gebet der Gemeinde wurde erhört – aber nicht so, wie wir es uns vorgestellt hätten. Es war kein siegreicher Glaube, der auf Petrus herabkam. Er ging nicht in der Zelle auf und ab und nahm die Befreiung im Glauben in Anspruch und proklamierte den Sieg Gottes über die Mächte der Finsternis. Nein, es war ein ganz anderer Glaube und ein anderes Vertrauen, das Petrus erlebte. Der Engel kam und schlug ihn: „Wach auf!“, „Steh auf!“, „Umgürte dich!“, „Zieh deine Schuhe an!“, „Wirf deinen Mantel über!“, „Folge mir!“. Der Engel ging mit Petrus an den Wachen vorbei. Er führte ihn durch die Tore und die Straße herunter. Nachdem das alles geschehen war, sagte Petrus: „**Nun weiß ich wahrhaftig, dass der Herr seinen Engel gesandt und mich errettet hat aus der Hand des Herodes und von allem, was das jüdische Volk erhoffte**“ (V. 11).

Wir denken vielleicht, dass Petrus in der Gefängniszelle saß und auf den Engel wartete. Wir sehen ihn auf seinem Angesicht liegen und beten. Er trägt bereits seinen Mantel, hat seine Schuhe angezogen und begrüßt den Engel: „Warum hat es so lange gedauert?“ Aber so war es nicht. Stattdessen schlief Petrus! Er wurde überrascht. Wenn er Gott gebeten hätte: „Herr, sende mir einen Engel, der mich hier herausholt“, hätte er nicht gedacht, dass er eine Vision sah, als es tatsächlich geschah.

Bedeutet dieser Umstand, dass Petrus ohne Glauben war? Nein, er war treu, denn er schlief. Sein Glaube zeigte in eine andere Richtung. Er vertraute und wollte seinen Lauf gut beenden. Dabei gab er sich Gottes Plänen und Seinem souveränen Walten hin. Sonst hätte er niemals entspannt in der Zelle schlafen können. Ein glaubensvolles Gebet bittet nicht allein um Befreiung, sondern auch darum: „Herr, hilf mir, morgen so zu sterben, dass es zu Deiner Ehre ist.“ Die Gemeinde betete, und Gott schenkte Petrus dieses Vertrauen.

Hier stellt sich die Frage: **Was war aber dann mit Jakobus?** Hatte er keinen ausreichenden Glauben? Beteten seine Glaubensgeschwister nicht intensiv genug? Ich bin mir sicher, dass die Gemeinde auch für ihn vor Gott eintrat. Aber manchmal ist Gottes Antwort auf unser Gebet ein Nein. Mit Jakobus hatte Gott einen anderen Plan.

Jesus selbst betete einmal um etwas, und der Vater entschied anders: „*Und er ging ein wenig weiter, fiel nieder auf sein Angesicht und betete und sprach: Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber; doch nicht, wie ich will, sondern wie du willst!*“ (Matthäus 26,39).

Wir dürfen aus dieser Geschichte lernen, gemeinsam und andauernd zu beten – so lange, bis Gott „Ja“ oder „Nein“ zu unserer Bitte sagt. Denn GOTT regierte, als ein Engel Petrus aus dem Gefängnis führte, und Er regierte genauso, als Jakobus zur Hinrichtung geführt wurde.

In Vers 12 unseres Ausgangstextes lesen wir: „*Und er besann sich und ging zum Haus der Maria, der Mutter des Johannes mit dem Beinamen Markus, wo viele versammelt waren und beteten.*“ Vermutlich beteten sie, dass Petrus nicht das widerfahren sollte, was Jakobus erlebt hatte.

„*Als nun Petrus an die Haustür klopfte, kam eine Magd namens Rhode herbei, um zu horchen.* <sup>14</sup> *Und als sie die Stimme des Petrus erkannte, machte sie vor Freude die Türe nicht auf, sondern lief hinein und meldete, Petrus stehe vor der Tür*“ (V. 13-14). „*Sie aber sprachen zu ihr:*“ „Ja, was hast du denn anderes erwartet? Darum haben wir doch gebetet!“ Nein, stattdessen sagten

sie zu ihr: „*Du bist nicht bei Sinnen!*“ Sie wollten, dass sie zurückging, damit sie weiter für Petrus beten konnten. „*Aber sie bestand darauf, dass es so sei. Da sprachen sie: Es ist sein Engel!*“ (V. 15). Die erste Reaktion war: „*Du bist verrückt.*“ Anschließend folgte: „*Okay, vielleicht hast du etwas gesehen. Das ist in Ordnung. Wir wollen deinen Glauben nicht infrage stellen. Was du gesehen hast, war sein Engel.*“

„*Petrus aber fuhr fort zu klopfen; und als sie öffneten, sahen sie ihn und erstaunten sehr.* <sup>17</sup> *Er gab ihnen aber mit der Hand ein Zeichen, dass sie schweigen sollten, und erzählte ihnen, wie der Herr ihn aus dem Gefängnis geführt hatte. Er sprach aber: Meldet dies dem Jakobus und den Brüdern! Und er ging hinaus und zog an einen anderen Ort*“ (V. 16-17).

Auch die erste Gemeinde scheint nicht voller Glaubenshelden gewesen zu sein. Sie zweifelte. Was lernen wir daraus? Gott benutzt auch unser schwaches Gebet, um Seinen Plan auszuführen, und Er erhört uns: „*Dem aber, der weit über die Maßen mehr zu tun vermag, als wir bitten oder verstehen, gemäß der Kraft, die in uns wirkt,* <sup>21</sup> *ihm sei die Ehre in der Gemeinde in Christus Jesus, auf alle Geschlechter der Ewigkeit der Ewigkeiten! Amen*“ (Epheser 3,20–21). Er ist in der Lage, viel mehr zu tun, als wir bitten oder ahnen. Gott antwortet auf wunderbare Weise auf unsere Gebete.

### III. JESUS, DER KÖNIG, RICHTET HERODES, DEN KÖNIG

Und wie ging es mit Herodes weiter? Gott ließ diesen Gotteslästerer nicht ungestraft davonkommen: „*Als es nun Tag geworden war, entstand eine nicht geringe Bestürzung unter den Kriegsknechten, was wohl aus Petrus geworden sei.* <sup>19</sup> *Als aber Herodes nach ihm verlangte und ihn nicht fand, verhörte er die Wachen und ließ sie [zur Hinrichtung] abführen. Und er ging aus Judäa nach Cäsarea hinab und hielt sich dort auf.* <sup>20</sup> *Herodes war aber erzürnt über die Bewohner von Tyrus und Sidon. Da kamen sie einmütig zu ihm, und nachdem sie Blastus, den Kämmerer des Königs, für sich gewonnen hatten, baten sie um Frieden, weil*

*ihre Land von dem des Königs seine Nahrung erhielt.* <sup>21</sup> *Aber an einem bestimmten Tag zog Herodes ein königliches Gewand an und setzte sich auf den Richterstuhl und hielt eine Rede an sie.* <sup>22</sup> *Die Volksmenge aber rief ihm zu: Das ist die Stimme eines Gottes und nicht eines Menschen!* <sup>23</sup> *Sogleich aber schlug ihn ein Engel des Herrn, weil er Gott nicht die Ehre gab; und er verschied, von Würmern zerfressen*“ (Apostelgeschichte 12,18–23).

Gott teilt Seine Ehre mit niemand anderem. Nicht jeder Gotteslästerer stirbt auf der Stelle. Viele unter uns sollten dafür sehr dankbar sein, denn wir waren alle wie Herodes und hätten den Tod verdient.

Jeder Angriff auf die Jünger Jesu ist ein Angriff auf Christus selbst: „*Was ihr einem dieser meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!*“ (Matthäus 25,40).

Herodes zeigte sein wahres Gesicht. Er ließ sich für einen politischen Frieden feiern. Der Geschichtsschreiber Josephus berichtete, dass Herodes an diesem Tag der Feier einen Mantel aus Silber trug. Er war von Glanz umhüllt. Und die Menge rief: „*Das ist die Stimme eines Gottes und nicht eines Menschen!*“ (Apostelgeschichte 12,22). Herodes erhob nicht wie Petrus die Hand und zeigte an, dass sie aufhören sollten. Nein, er genoss jeden einzelnen Augenblick.

„*Sogleich aber schlug ihn ein Engel des Herrn, weil er Gott nicht die Ehre gab; und er verschied, von Würmern zerfressen*“ (V. 23). Was waren das für Symptome? Er wurde von Würmern zerfressen. Josephus schrieb, dass Herodes fünf Tage in Qualen lag. Er zerbarst innerlich. Lukas, der Arzt stellt die Diagnose: Herodes starb, weil er Gott nicht die Ehre gab. Das ist das Los jedes Sünders. Der stolze König wurde von Würmern zerfressen und gab den Geist auf.

Wir sehen hier einen Kontrast: Herodes warf Petrus ins Gefängnis, aber die Gemeinde betete gemeinsam, und der Apostel wurde von einem Engel befreit. Der König dagegen wurde von einem Engel des Herrn geschlagen und „... *verschied, von Würmern zerfressen.*“ <sup>24</sup> *Das Wort Gottes aber breitete sich aus und mehrte sich*“ (V. 23-24).

Das Evangelium gelangte sogar in das engere Umfeld des toten Königs: „*Und in Antiochia waren in der dortigen Gemeinde einige Propheten und Lehrer, nämlich Barnabas und Simeon, genannt Niger, und Lucius von Kyrene und Manahen, der mit dem Vierfürsten Herodes erzogen worden war, und Saulus*“ (Apostelgeschichte 13,1). In diesem antigöttlichen und antichristlichen Haushalt hatte sich das Königreich Gottes bereits in Herodes Familie ausgebreitet. Er wusste nicht, dass Christus schon hinter die Mauern des Palastes gekommen war.

Lasst uns zusammenfassend die folgenden vier Punkte betrachten:

1. Das Königreich Jesu wird immer angegriffen, weil es sich ausbreitet.
2. Gottes Vorsehung ist ein großes Geheimnis. Jakobus wurde hingerichtet, Petrus befreit. Lasst uns niemals so vermessen sein zu glauben, dass wir Gottes Absichten voll und ganz verstehen. Wir beugen uns vor der Souveränität Gottes und Seiner Vorsehung und sagen: „Du bist ein weiser Gott und weißt, was Du tust.“
3. Wir dürfen und sollen voller Zuversicht beten, denn Gott erhört Gebet. Dies wollen wir mehr denn je in der Gemeinschaft tun.
4. Gott ist ein gerechter Richter.  
Amen.